

Wildau. Im Streit um den Baustopp für den Kita-Neubau am Hasenwäldchen zeichnet sich eine Einigung ab. Der Wildauer Stadtrat beschloss am Mittwochabend einstimmig, dass die Stadt und ihre Wohnungsbaugesellschaft Wiwo zeitnah festlegen, wer der Bauherr sein soll. Die Stadtpolitiker würden unter einer bestimmten Voraussetzung die Wiwo gerne weiter in dieser Rolle sehen.

An der Sitzung im Volkshaus nahm ein prominenter Gast teil. Ex-Minister Peter-Michael Diestel vertritt als Rechtsanwalt gemeinsam mit einem Kollegen die Wiwo. „Erist klüger, weil er Schlips trägt“, scherzte der 68-Jährige und riet gleich zum Auftakt zu einer einvernehmlichen Lösung. Das würde auch „Advokatenrechnungen“ vermeiden. „Ich habe Angst, dass die Kita nicht so kommt, wie Sie es sich wünschen“, sagte Diestel dann noch zu den Stadtverordneten. SVV-Vorsitzender Ronny Richter (SPD) erwiderte: „Es freut mich, dass Sie Ihren Humor nicht verloren haben.“ An dem Abend gab es für die Stadtpolitiker sonst nichts zu lachen. Ursprünglich sollte die SVV hinter verschlossenen Türen tagen.

Das sorgte zu Sitzungsbeginn für erste Diskussionen. Linken-Fraktionschef Heinz Hillebrand forderte eine öffentliche Aussprache zum Kita-Baustopp. Rathaus-Justiziar Olaf Rienitz lehnte das mit dem Hinweis auf zwei Unterlassungsverfügungen der Wiwo ab. „Wir sagen nichts, weil wir die Gefahr sehen, für jeden Verstoß 10 000 Euro zahlen zu müssen.“

Erst nach langem Hin und Her stand fest, dass die SVV öffentlich stattfinden kann. So durften die zahlreichen Besucher im Saal bleiben. Bürgermeisterin Angela Homuth (SPD) erklärte, warum sie der Wiwo den Auftrag zum Kitabau entzogen hat. Nach Ansicht des Rathauses wurden die Aufträge nicht korrekt ausgeschrieben. „Seit dem 24. Januar haben wir eine andere Zeitrechnung, es geht nur noch um Recht und Gesetz“, sagte sie. An jenem Tag hatte die Staatsanwaltschaft Neuruppin das Wildauer Rathaus durchsuchen lassen. Gegen Angela Homuth wird wegen des Verdachts der Bestechlichkeit im Zusammenhang mit einem geplanten Grundstücksverkauf ermittelt. Inzwischen wird auch gegen ihren Stellvertreter, Kämmerer Marc Anders, ermittelt. Laut Rathaus hätte die Wiwo die Aufträge für das 10



Seit dem 24. Januar haben wir eine andere Zeitrechnung, es geht nur noch um Recht und Gesetz.

Angela Homuth (SPD),
Bürgermeisterin von
Wildau

Millionen Euro teure Kita-Projekt öffentlich und europaweit aus-schreiben müssen, was nicht geschehen sei. „Das Gesetz schreibt das zwingend vor“, sagte der Rechtsanwalt der Stadt, Carsten Krueger, in der Sitzung. Hingegen verwies Wiwo-Anwalt Thorsten Schätzlein auf unterschiedliche Rechtsauffassungen. „Dazu gibt es keine klare Entscheidung.“

Strittig war, ob die Wiwo überhaupt ein öffentlicher Auftraggeber ist. Ein Gutachten bejahte das vor einigen Jahren. Laut Geschäftsführer Frank Kerber hätten die Stadtvertreter in den Wiwo-Gremien das aber verneint. „Es herrschte immer volle Transparenz“, sagte er. Dagegen schilderten Stadtvertreter, sie seien davon ausgegangen, dass die Wiwo das Gutachten umsetzt. „Wir haben das immer klar gemacht“ sagte Vize-Bürgermeister Marc Anders, der bis vor kurzem Gesellschaftervertreter der Stadt bei der Wiwo war.

Nach gut zweistündiger Diskussion wirkten Stadtverordnete ratlos. „Man wundert sich über einiges“, meinte Oliver Reif-Dietzel (BfW/Grüne). „Dieser Streit schadet der Stadt.“ Sein Fraktionskollege Frank Nerlich sieht eine Fehde zwischen der Bürgermeisterin und dem Wi-

wo-Chef als Ursache. „Es wird wahrgenommen in der Stadt, was hier passiert.“

Einig waren sich alle in der Frage, dass der Kitabau schnell fortgesetzt und nicht teurer werden soll. So kam es zu dem Beschluss, den BfW/Grüne und Linke in der Sitzung vorzuschlugen. Mit einigen Änderungen wurde er von allen Fraktionen und der Bürgermeisterin gemeinsam eingebracht. Die Wiwo soll Bauherr für die Kita bleiben, wenn sie als öffentlicher Auftraggeber agiert. Darüber soll jetzt mit allen Beteiligten verhandelt werden. Schon zum Stadtrat am 25. Februar soll ein Zwischenbericht vorgelegt werden.

Das war ganz im Sinne von Peter-Michael Diestel. In einer Sitzungspause war er noch in einer anderen Rolle gefragt. Eine Besucherin ließ sich seinen Bestseller „In der DDR war ich glücklich. Trotzdem kämpfe ich für die Einheit“ signieren. Autor Diestel trug freudig eine Widmung ein, „mit liebem Gruß“. Er berichtet von vollen Häusern bei seinen wöchentlichen Buchlesungen. „Jedesmal steht jemand auf und sagt: Sie haben mir meine Geschichte wiedergegeben.“ Die politischen Entwicklungen verfolgt der CDU-Mann mit Sorge. „Die Menschen werden nicht ernst genommen.“